Nr. 78. 1904. Castrop, Mittwoch, den 4. Mai. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Der Niedergang in der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie hat keine leichten Tage. Sie hat sich mit einem mächtigen Ruck auf die Dreimillionen-Höhe hinaufgeschwungen, aber sich dort zu behaupten, erweist sich als eine schwierige Kunst. Während in früheren Zeiten die Ersatzwahlen für sie eine ständige Quelle des Machtzuwachses waren, bedeutet heute jede derartige Wahl — mit einer einzigen Ausnahme — eine Abbröckelung der sozialdemokratischen Stimmenzahl. In den zehn Nachwahlen, welche seit dem 16. Juni notwendig geworden sind, hat die Sozialdemokratie rund 17 500 Stimmen eingebüßt und zwei Mandate verloren. Auf Zschopau-Marienberg ist Altenburg gefolgt, obwohl dort keine besonders erschwerenden Umstände vorlagen und obwohl die Sozialdemokratie es wahrlich nicht an Anstrengungen hat fehlen lassen.

In einer etwas melancholisch angehauchten Betrachtung des „Vorwärts" wird dargelegt, daß die Verhältnisse in Altenburg eigentlich durchaus siegverheißend lagen. Insbesondere die Kassierung der Wahl vom 16. Juni „durch einen skandalösen, aufs höchste aufreizenden Gewaltakt der Reichstagsmehrheit habe die Massen gegen die Mitschuldigen aufbringen müssen, während andererseits die immer zynischer zutage tretenden Bestrebungen, das Reichstagswahlrecht bei der ersten besten Gelegenheit zu beseitigen, die bedrohte Wählerschaft in die Arme der Sozialdemokratie treiben mußte! Aber der Erfolg war umgekehrt; die Gefolgschaft der Sozialdemokratie verringerte sich um nahezu 1300 Köpfe, während die Gegner einen ganz hübschen Zuwachs verzeichnen konnten. Demgegenüber kann der „Vorwärts" nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, ob diese Erscheinung nicht auf ein Nachlassen der sozialdemokratischen Werbekraft hindeute.

„Hat (so sagt er u. a.) die innere Tätigkeit der Partei seit dem 16. Juni an Schwung und begeisternder Agitation nachgelassen? War unsere Parteipolitik — wir meinen natürlich nicht die Politik gegenüber dem Gegner — durchweg fruchtbar? Verloren wir uns nicht etwa in Kleinlichkeiten und Nebendingen?" Das alles sind durchsichtige Umschreibungen der einen entscheidenden Frage: haben wir es hier mit den Wirkungen des Dresdener Parteitages zu tun? Das sozialdemokratische Parteiorgan wagt diese Frage nicht einmal offen zu stellen, viel weniger noch, sie klar zu beantworten; aber wie es darüber denkt, kann nach der Form seiner Ausführungen nicht zweifelhaft sein. Die denkenden Köpfe innerhalb der Partei haben eben fast ausnahmslos über den von Bebel gepriesenen Dresdener „Jungbrunnen" und von den damit in Zusammenhang stehenden späteren Vorkommnissen sehr ketzerische Gedanken. Auch der ungläubigste Thomas kann sich ja auf die Dauer dem Eindruck der Tatsachen nicht verschließen. Und wenn man diese etwas sorgfältiger prüft, so findet man, daß der schon erwähnte einzige „Ausnahmefall", in welchem die Sozialdemokratie einen Stimmenzuwachs bei einer Nachwahl (Dessau) erhielt — vor dem Dresdener Parteitage lag; nach dem Parteitage gab es nur Stimmen- und Mandatsverluste!

Und jetzt steht die Sozialdemokratie wieder vor einer Ersatzwahl, in welcher die Dresdener Vorkommnisse unmittelbar hineinspielen. Der Reichstag hat die Wahl des Der Heinrich Braun im Wahlkreise Frankfurt-Lebus für ungültig erklärt; Dr. Braun aber war der Hauptangeklagte, über den in Dresden Herr Bebel Gericht hielt. Ihm wurden die ehrenrührigsten Dinge nachgesagt und die schmählichen Verdächtigungen, mit denen hinterher noch Maximilian Harden ihn überhäufte, fanden trotz aller Zweifel an der Zuverlässigkeit und Ehrenhaftigkeit dieses Anklägers bei den „zielbewußten" Genossen überall geradezu begeisterten Glauben. Die Unentwegten erklärten es offen als notwendig, einen solchen Mann aus der Fraktion und womöglich aus der Partei herauszudrängen. Aber Dr. Braun tat ihnen nicht den Gefallen, dem Beispiel Göhres zu folgen und sein Mandat niederzulegen. Er unterwarf sich auch keinem Parteiketzergericht, sondern wandte sich an seine Wählerschaft und erhielt von dieser ein Vertrauensvotum, worüber die Herren Stadthagen und Genossen so erbittert waren, daß sie öffentlich die Frage aufwarfen, wie man ihnen zumuten könne, mit einem Menschen dieses Schlages zusammen in einer Fraktion zu sitzen. Und als Dr. Braun, der das früher von ihm herausgegebene „Archiv" verkauft hat, den Versuch machte, eine neue sozialdemokratische Wochenschrift herauszugeben, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der Partei, vor dem er die Segel streichen mußte. Das Blatt ist eingegangen, nachdem nur eine Nummer davon erschienen war. „Sozialdemokratische Preßfreiheit" ist ein eigen Ding.

Jetzt ist durch den Beschluß des Reichstags das Mandat in Frankfurt-Lebus frei geworden, und man erwartet ziemlich allgemein eine neue Illustration zu der „sozialdemokratischen Wahlfreiheit," wie wir sie im Falle Göhre zu Tschopau-Marienberg erwartet haben. Die Verhältnisse liegen hier wie dort ziemlich genau gleich, doch waren die Anschuldigungen gegen Dr. Braun zahlreicher und schwerer. Sogar in bezug auf den Punkt bestand Uebereinstimmung, daß wie gegen Göhre im letzten Augenblick ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet und dann behauptet worden war, daß vor dessen Austragung eine Kandidatur unzulässig sei, auch gegen Dr. Braun ein ehrengerichtliches Verfahren im Gange war. Es schien also klar, daß sein Geschick entschieden war. Und jetzt erfahren wir, daß Dr. Braun nicht nur als sozialdemokratischer Kandidat für die Neuwahl wieder aufgestellt worden ist, sondern der „Vorwärts" rühmt auch ausdrücklich die erfreuliche Einigkeit der Wählerschaft und teilt Einzelheiten über die Vorbereitungen für den Wahlkampf mit, die keinen Zweifel lassen, daß die Aufstellung im vollen Einvernehmen mit der Parteileitung erfolgt ist. Vielleicht erleben wir es gar noch, daß Herr Bebel, der im Trianonsaal zu Dresden Braun moralisch zu vernichten bestrebt war, im Wahlkreise Frankfurt-Lebus erscheint, um ihn der dortigen Wählerschaft als den besten und zuverlässigsten Kandidaten zu empfehlen. Jedenfalls beweist der Vorgang, daß man aus dem Tschopau Marienberger Falle etwas gelernt hat.

Der Herero-Aufstand.

Dem „B. T." zufolge werden demnächst 1500 Mann als Verstärkungstruppen für Deutsch-Südwestafrika abgehen. Der Transport wird Kriegsmaterial aller Art mit erhalten. Man ist, einer Meldung desselben Blattes zufolge, überzeugt, daß der Aufstand der Hereros nicht sobald niedergeschlagen sein wird, wie Oberst Dürr neulich ankündigte. Man macht sich darauf gefaßt, daß die Niederwerfung des Aufstandes noch ein ganzes Jahr dauern kann und die Zeit eines halben Jahres als besonders günstig ansehe. — Wie das „Tagebl." aus militärischen Kreisen hört, sollen demnächst 1500 Mann Verstärkung nach Südwestafrika abgehen. 2 Batterien Feldgeschütze sollen mitgenommen werden. Man rechnet damit, daß die völlige Niederwerfung des Aufstandes noch ein Jahr in Anspruch nehmen werde.

Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner haben bekanntlich nach 5tägigen Kämpfen, während welcher sie den Uebergang über den Yalufluß erzwungen hatten, am 6. Tage, Sonntag, den 1. Mai, am rechten Ufer des Yalufluß es einen entscheidenden Sieg über die Russen errungen, der die Russen zum Aufgeben ihrer Stellung und zum Rückzuge zwang. Es ist schwer, in einem kurzen Berichte ein klares Bild von dem Verlaufe dieser 6tägigen Kämpfe zu geben, umsomehr, als die in den russischen, japanischen und anderen Telegrammen genannten Ortschaften auf den Karten nicht immer zu finden sind. Vorweg wollen wir ergänzend erwähnen, daß auch amtliche russische Meldungen die japanischen Siege und den Rückzug der russischen Armee bestätigen. Bereits Dienstag hatten die Japaner den Kampf aufgenommen, indem sie sich der Inseln am Yalu zwischen Widschu und Kiulientschäng zu bemächtigen suchten und sich schließlich ihrer auch bemächtigten. Die Folge hiervon war ein 3tägiger Artilleriekampf. Der Uebergang über den Yalu begann Sonnabend früh 3 Uhr und um 6 Uhr abends an demselben Tage hatte die ganze Division auf dem rechten Ufer, die ihr für die Schlacht angewiesene Stellung eingenommen. Sonntag fand der Hauptkampf statt. Die Japaner griffen mit ihrer gesamten Artillerie die Stellungen der Russen an, und die Russen erwiderten das Feuer mit allen ihren Geschützen. Als der japanische General Kuroki den Befehl gab, auf der ganzen Linie vorzugehen, avanzierte die japanische Infanterie im Laufschritt und überschritt einen Nebenfluß des Yalu, den Tho, bis zur Brust im Wasser. Dann begann sie den Ansturm auf die Höhen. Der Artilleriekampf hatte Sonntag bei Tagesanbruch begonnen und 5 Minuten nach 7 waren die russischen Batterieen zum Schweigen gebracht. Um 1/28 erfolgte der allgemeine Angriff auf die russische Stellung in einer Ausdehnung von 4 Meilen. Nach einem 8/4 Stunden währenden verzweifelten Kampfe waren die 30 000 Russen zum Rückzug auf Fönghwantschöng genötigt und die Japaner konnten Kienlientscheng, den Schlüssel der russ Stellung am Yalu, besetzen. General Kuroki berichtet: Im Laufe der gestrigen Kämpfe leisteten die Russen verzweifelten Widerstand. Die feindlichen Streitkräfte umfaßten die ganze 3. Division, 2 Regimenter der 6. Division, eine Kavallerie-Brigade und 40 Schnellfeuergeschütze. Wir haben 28 Schnellfeuergeschütze, ferner 8 Maschinengewehre, sowie eine große Anzahl Gewehre und viel Munition erobert. Ferner haben wir mehr als 20 Offiziere und eine große Menge Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen. Ich erfahre, daß die Generale Sassulitsch und Kaschtalinsky verwundet sind. Unsere Verluste belaufen sich auf etwa 700 Mann, die der Russen über 800. — Die Russen haben auf Befehl des Generals Kaschtalinski die Stadt Antung, in welcher sie große Vorräte aufgehäuft hatten, niedergebrannt.

Wir registrieren noch folgende uns zugegangene Drahtmeldungen:

Tokio, 3. Mai. Die Eroberung von 28 Geschützen durch japanische Fußtruppen erfolgte nach der Erstürmung von Anhöhen, welche die Russen verlassen mußten. Um ihren Erfolg vollständig auszunützen, fehlt es den Japanern an Kavallerie, während sich Kosakenabteilungen an mehreren Punkten glänzend bewährten und wesentlich dazu beitrugen, der russischen Infanterie einen geordneten Rückzug zu ermöglichen.

Paris, 3. Mai. Die Verteidigung Port Arthurs von der Landseite bedingt, einer Meldung des „New-York Herald" zufolge die Entfernung der gesamten Zivilbevölkerung aus den Vororten. Alexejew ordnete deren Ueberführung nach Mukden an; die kriegsbrauchbaren Elemente der Vororte wurden nach Port Arthur gebracht. Jedenfalls rechnet Alexejew mit dem Plane der Japaner, eine Umschließung Port Arthurs vom Lande aus zu versuchen.

Aus **Wladiwostok** wird gekabelt, daß man dort den sofortigen Angriff durch ein starkes japanisches Geschwader befürchtet. Aus Söuel wird die Landung von 53 geretteten Japanern vom Transportschiff Kinschin-Maru bei Simpho gemeldet. Aus Tientsin wird berichtet, daß China, über die russische Behandlung empört, große Truppenmassen am Liao zusammenzieht. Der Vizekönig von Tientsin begünstigt Japan.

London, 3. Mai. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Das Panzerschiff Orel, das seiner vollständigen Fertigstellung entgegen geht, ist gestern auf der Newa auf Grund geraten. Da die Flottmachung sehr schwierig ist, wird man aus Kronstadt den Eisbrecher Yermak hinschicken, der den Schleppern, die bereits bei dem Schiff beschäftigt sind, behilflich sein soll.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Mai 1904.

Der Reichstag beriet Montag den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Abg. Dr. Paasche (nl.) bemerkte, durch die Streichung der Zuschußanleihe und die Erhöhung der Matrikularbeiträge seien die verbündeten Regierungen in Aufregung versetzt worden. Er werde daher bei der 3. Lesung die Wiederherstellung der Zuschußanleihe beantragen. Abg. v. Kardorff (Rp.) erwiederte, er werde dagegen stimmen, weil die Regierung nichts von der Kündigung der Handelsverträge und der Einführung des neuen Zolltarifs verlauten lasse. Schatzsekretär v. Stengel bemerkt, er begreife nicht, wie man die Einzelstaaten mit Matrikularbeiträgen überschütten könne. Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.) und David (soz.) wurden die Zölle bewilligt. Beim Titel Zuckersteuer plaidiert Abg. Mommsen (fr. Vpp.) für das Vermahlen russischen Zuckers in Danzig. Abg. v. Staudy (k.) ist dagegen. Redner beklagt, daß die Versprechungen, die anläßlich der Brüsseler Zuckerkonferenz gemacht wurden, sich nicht erfüllt haben. Schatzsekretär v. Stengel entgegnete, der Tag des Abschlusses der Brüsseler Zuckerkonvention werde noch zu einem Segen für unsere Industrie und Landwirtschaft werden. Abg. Holtz (Rp.) bemerkt, wir hätten der Konvention nur beitreten dürfen, wenn auch Rußland beigetreten wäre. Bei der Beratung des Titels Salzsteuer bezeichneten die Abgg. Kulerski (Pole) und Werner (Antis.) die Salzsteuer als die ungerechteste aller Verbrauchssteuern. Es wurden noch mehrere Titel erledigt und man gelangte bis zum Etat der Reichsstempelabgaben, der debattelos genehmigt wurde. Nächste Sitzung Dienstag: Etat und Vorlage betr. Entschädigung unschuldig Verurteilter.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser** ist Montag früh in Potsdam wieder eingetroffen und besichtigte die 3 Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F. wie üblich am Gedenktage der Schlacht von Großgörschen und daran anschließend das Lehrbataillon. Die Kaiserin war ebenfalls anwesend. Am 14. Mai wird der Kaiser der Denkmalenthüllung in Saarbrücken beiwohnen.

— **Se. Majestät der Kaiser** besichtigte Montag Vormittag auf dem Bornstedter Felde die Bataillone des Ersten Garde-Regiments z. F. und das Lehrinfanterie-Bataillon. Ihre Majestät die Kaiserin war ebenfalls in einem offenen Vierspänner dort eingetroffen; ferner waren die Generalität und viele fremdländische Offiziere erschienen. Der Besichtigung schloß sich ein Exerzieren im Feuer an, zu welchem die zweite Kompagnie der Garde-Jäger mit einer Maschinengewehrabteilung, die Unteroffizierschule, das 3. Garde-Ulanen-Regiment und zwei Batterien der Garde-Feldartillerie hinzugezogen waren. Nach dem Gefecht hielt der Kaiser Kritik ab. Sodann folgte Parademarsch. Darauf setzte sich der Kaiser an die Spitze des Ersten Garde-Regiments z. F. und führte dasselbe nach der Stadt, wo er auf dem Kasernenhof das Regiment noch einmal defilieren ließ.

— **Die nationalliberale Partei des Reichstags und Landtags** überreichte Dr. Hammacher anläßlich seines achtzigsten Geburtstages eine Adresse und ein Ehrengeschenk. Der Kaiser verlieh ihm den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse.

— **Ferienordnung für Volksschulen.** Der Kultusminister hat der „Schles. Ztg." zufolge unterm 19. März dieses Jahres eine neue Ferienordnung für die Volksschulen der Monarchie erlassen.

— **Gegen die Unsittlichkeit.** Die 5. Hauptversammlung des Berliner Stadtausschusses für innere Mission hat nach einem Vortrag von Otto v. Leixner eine Entschließung angenommen, in welcher erklärt wird, daß die zurzeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit nicht ausreichen, und folgende Fassung des § 184 des Strafgesetzbuches vorgeschlagen wird: Wer Schriften, Druckwerke, Bildwerke oder Darstellungen, welche in sittlicher Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind, zur Verbreitung hergestellt oder zum Zweck der Verbreitung im Besitz oder Gewahrsam hat, feilbietet oder anpreist, verkauft, verteilt oder sonst anbietet, oder an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

— **Die Erlangung des Unterstützungs-Wohnsitzes bei Eingemeindung.** Der Abgeordnete Schmieding hat am Samstag bei Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Erweiterung des Stadtkreises Bochum eine auf dem Gebiete der öffentlichen Armenpflege höchst

---

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 21

Einen großen Widerspruch schien ihm das ganze Leben der Familie Dalton zu bergen. Ihr Haus war zwar klein, ließ aber an Eleganz und Komfort nichts zu wünschen übrig. Mrs. Dalton und ihre älteste Tochter waren nach der neuesten Mode gekleidet und besonders die letztere, in ihrer lässigen, indolenten Weise, spielte ganz die vornehme Dame. Lena hatte aufgehört, ihn zu bezaubern, trotz ihrer großen Schönheit. Während des Abends hatte sich ihm ihr Charakter ziemlich deutlich enthüllt und durch diese Erkenntnis war seine anfängliche Bewunderung für das reizende Mädchen vollständig geschwunden.

Wie kam es nur, fragte er sich, daß die jüngere Schwester arbeiten und wie es schien, hart arbeiten muß? Warum dieser auffallende Unterschied in ihrer Erscheinung? Er fühlte lebhaftes Interesse für Berta, um Douglas willen, sagte er sich, und war sehr geneigt, ihre Zurücksetzung selbst schmerzlich zu empfinden.

„Sie ist liebenswürdig und gefühlvoll, lebhaft und intelligent," dachte er für sich; „die andere ist schön, aber uninteressant, egoistisch und ehrgeizig, wenn ich nicht sehr irre. Douglas kann sich gratulieren, wenn es ihm gelingt, diese Berta für sich zu gewinnen."

Mit einem halben Seufzer schloß er das Fenster und ging zu Bett, warf sich aber noch lange unruhig auf seinem Lager hin und her, bis endlich der Schlaf ihm Vergessen brachte.

Für Berta hatte dieser Abend einen seltenen Genuß gebracht. Die Ansicht der reizenden Skizzen, die Unterhaltung mit dem liebenswürdigen, feingebildeten Künstler hatten die Zeit ihr wie im Fluge vergehen lassen und sie mußte sich gestehen, daß gelegentliche Besuche des jungen Mannes nicht wenig zu den spärlichen Freuden ihres Lebens beitragen würden.

Lena hatte in der Einsamkeit ihres Zimmers einige bittere Tränen vergossen, so tief war der Eindruck, den die nähere Bekanntschaft St. Lawrences auf sie gemacht. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß er der Mann sei, den sie wirklich hätte lieben können, und die Vorstellung eines anderen Lebens als das, welches sie seither für sich ausgemalt, erstand vor ihrem geistigen Auge; doch sie wandte sich entschlossen davon ab, und die Tränen aus ihren Augen wischend, beschuldigte sie sich selbst einer unverzeihlichen Torheit. Es fiel ihr nicht im entferntesten ein, daß sie möglicherweise gar nicht im stande sei, St. Lawrence ernstlich zu fesseln, und sie nahm es für selbstverständlich, daß er in Verzweiflung gerate, wenn sie sich mit Fancourt verlobe. „Aber er kann doch nicht erwarten, daß ich im Ernste an ihn denke," sagte sie sich, „er hat mir ja nichts zu bieten."

Sie fühlte sich geneigt, mit dem Schicksale zu hadern, daß es dem Manne, den sie vorgezogen haben würde, Reichtum und Titel versagt hatte, daß es sie dazu verurteilt hatte, die Aufmerksamkeiten einer so widerlichen Persönlichkeit wie Fancourt anzunehmen; und dann erfaßte sie eine gewisse Unruhe, wenn sie daran dachte, daß sie des zukünftigen Earl doch nicht so sicher sei, wie sie anfangs vermutet. Mr. Fancourt hatte bald nach seinem Besuche wieder in Joy Cottage vorgesprochen und seine Bewunderung für sie in einer Weise an den Tag gelegt, die sie von jedem anderen, als dem Erben Lord Alphingtons, für eine Beleidigung angesehen hätte. Doch sie hütete sich sehr, ihr Mißfallen zu verraten; aber Fancourt war seit jenem Abende nicht mehr wiedergekommen.

Tag für Tag hatte sie vergeblich nach ihm ausgeschaut und fing bereits an, sich über sein Nichterscheinen sehr beunruhigt zu fühlen.

So hoch sie auch ihre eigene Anziehungskraft schätzte, so fürchtete sie doch, irgend eine hochgeborene Dame in seiner eigenen Sphäre könne zwischen sie getreten sein, eine Dame, die Lord Alphington bereitwilliger als die Braut seines Enkels und Erben empfangen würde.

Diese Ungewißheit war für Fancourts Werbung weit günstiger, als seine Anwesenheit gewesen wäre. In ihrer Begierde, sich den künftigen Earl zu sichern, vergaß Lena für den Augenblick ihre Abneigung gegen dessen Persönlichkeit. Und so verdrängten ihre gewohnten Visionen künftiger Pracht und Größe St. Lawrences Bild aus ihrem Herzen.

* * *

Während der Zeit seiner unfreiwilligen Abwesenheit hatte Fancourts leidenschaftliche Bewunderung für Lena Dalton eher zu- als abgenommen, Lena hätte ihre Angst und Sorgen sparen können. Er war fest entschlossen, sich ihre Hand zu erringen, aber ein Brief von Julie Lemont änderte seine Pläne und zwang ihn, für einige Tage die Stadt zu verlassen.

Dann folgte eine abermalige Zusammenkunft mit Lord Alphington, während welcher seine Angelegenheiten zu seiner Befriedigung erledigt wurden.

In dem so lange unbewohnten Hause in Magnus Square wurden ihm prächtige Appartements zur Verfügung gestellt und eine Summe, die seine kühnsten Erwartungen übertraf, war ihm als jährliches Einkommen bestimmt, während Lord Alphington einen Wechsel von beträchtlicher Höhe für augenblickliche Ausgaben ihm einhändigte. Fancourt konnte kaum seinen inneren Jubel verbergen, als man ihn von diesen Arrangements in Kenntnis setzte und infolge dessen wurde Lord Alphingtons Benehmen noch kälter und zurückhaltender.

Wenn Fancourt, als er den Namen und Rang seiner Vorväter annahm, sich nur im geringsten bewegt gezeigt oder das Verlangen ausgedrückt hätte, mit dem alten Earl auf gutem Fuße zu stehen und sich durch dessen Wünsche leiten zu lassen, so hätte Lord Alphingtons Herz sich vielleicht für ihn erweicht, hätte ihm vieles vergeben. Aber bei Fancourt war nichts derart zu finden, da war alles gemeine, schmutzige Habgier. Als Lord Alphington eine Unterhaltung über allgemeine Gesprächsgegenstände mit ihm begann, fand er den jungen Mann durchaus nicht unwissend oder einer gewissen, oberflächlichen Bildung entbehrend; der wirkliche Mangel saß tiefer. Fancourts Ansichten über Gut und Böse waren haarsträubend anzuhören, aber der junge Geck glaubte dem alten Earl gewaltig damit zu imponieren und legte ganz unbewußt seine gemeinen niedrigen Gesinnungen an den Tag.

In seinen innersten Gefühlen verletzt, kehrte Lord Alphington nach Hause zurück, kehrte zurück, um sich einsamer denn je zu fühlen in seinem prächtigen Heim; denn welche Hoffnung konnte er jetzt noch hegen; daß die Leere dorten jemals ausgefüllt werden würde? Fancourt würde sich verheiraten, selbstverständlich, aber er machte sich keine Erwartungen, daß dieser Schritt die Sache ändern werde. Welches feingebildete Mädchen würde dem gemeinen, aufgeblasenen, grundsatzlosen Gecken, den er seinen Enkel nennen mußte, seine Hand reichen? Nein; auch hier war keine Hilfe zu erwarten. Irgend ein hübsches Mädchen, höchstwahrscheinlich aus den niederen Ständen, würde Fancourts Wohlgefallen erregen und der zukünftige Erbe von Alphington Park mußte ja als solcher ein willkommener Freier sein.

Hätte der trostlose alte Edelmann ahnen können, daß Fancourt bereits seine Wahl getroffen, so wäre ihm dies ein großer Trost gewesen. Er hatte zwar für Madeline Dalton kein besonderes Interesse gefühlt, aber sie war immerhin ein schönes, feingebildetes Mädchen und würde dem Namen ihres Gatten keine Unehre machen.

Am Tage nach seiner Rückkehr wanderte Lord Alphington in trostloser Stimmung von Zimmer zu Zimmer und verweilte vor jedem Gegenstand, der ihn an frühere glückliche Jahre erinnerte.

Er hatte nie zugegeben, daß der Arbeitstisch und der Stickrahmen seiner verstorbenen Gemahlin von dem Platze entfernt werde, den sie während ihrer Lebenszeit eingenommen. Er zog die kleine Schublade auf, in welcher ihre Schere und ihr Fingerhut noch an derselben Stelle lagen, wo die Verstorbene sie hingelegt; eine feine Stickerei war auf dem Rahmen aufgespannt, eine Rosenknospe war erst halb vollendet, grüne und rote Seidenfäden hingen lose herab. In dem Speisezimmer befanden sich die Porträts der zwei Söhne im Knabenalter und das Bild einer Dame, die er einst Schwiegertochter genannt. In dem Schulzimmer standen noch kleine Pültchen mit stark verbrauchten Lernbüchern, Ballen, Reife, kleine Fischernetze lagen überall umher. O, wie lange schien es dem einsamen, alten Manne her zu sein, daß Knaben all diese Sachen in Gebrauch gehabt, daß heitere Kinderstimmen das alte Haus mit Jubel erfüllt, kleine, flinke Füßchen die breiten Treppen und Korridore abgelaufen hatten. Wie rasch war einer nach dem andern verschwunden, und er war allein zurückgeblieben! Was nützte ihm nun Pracht und Reichtum? fragte er sich, während er allein an dem Bibliothekfenster stand und einen Rudel Wild im Park beobachtete. Der Portier, dessen rosige Kinder schüchtern zur Tür herauslugten, als er vorüberging, war ein glücklicherer Mann, als er.

Doch er wollte diesen melancholischen Reflexionen nicht weiter nachhängen und befahl, sein Pferd zu satteln, um nach Netherwood hinüberzureiten und der freundlichen, sympathischen Lady Langley von seinen Sorgen und Enttäuschungen zu berichten.

117,18

wichtige Frage angeschnitten und hierdurch in Uebereinstimmung mit der konservativen und der nationalliberalen Partei die Zurückverweisung des Gesetzentwurfes an die Gemeindekommission erzielt. Nats jenem Gesetzentwurfe sollten die Landgemeinden Wiemelhausen, Hamme und Hofstedde so mit dem Amtsbezirk Bochum verschmolzen werden, daß aus dem ganzen vereinigten Bezirk eine neue Stadtgemeinde entstanden wäre. Für diesen Fall wären nach einem Urteil des Bundesamts für Heimatwesen vom 3. Oktober 1903 die Frist zum Erwerb des Unterstützungs-Wohnsitzes nicht nur für die Bewohner der einverleibten Landgemeinden, sondern auch für die Bewohner der bisherigen Stadtgemeinde Bochum mit dem Augenblick der Eingemeindung unterbrochen worden, sodaß für alle Bewohner, die in diesem Augenblicke noch keinen Unterstützungs-Wohnsitz erworben haben, die zweijährige Frist zum Erwerbe des Unterstützungs-Wohnsitzes nochmals von vorne hätte laufen müssen. Die weitere Folge wäre die gewesen, daß für alle diese Personen im Falle ihrer Hülfsbedürftigkeit bis 1. April 1906 nicht die Gemeinde Bochum, sondern der zuständige Landarmenverband die Fürsorge hätte übernehmen müssen. Bochum hätte somit auf Kosten des Landarmenverbandes eine nicht unbedeutende Entlastung erfahren. Da aber für die Kosten des Landarmenverbandes größtenteils die übrigen Gemeinden des Landarmenverbandes d. i. der Provinz aufkommen müssen, und da die Gemeinden sich wiederum an die Steuerzahler zu halten haben, so wären schließlich die letzteren zu Gunsten von Bochum die Leidtragenden gewesen. In der betr. Kommission des Abgeordnetenhauses wird nun voraussichtlich eine Aenderung des Gesetzes dahin herbeigeführt werden, daß Bochum und die einzuverleibenden Gemeinden diejenigen Armenlasten auch in der Folge behalten, von denen sie betroffen worden wären, wenn die Erweiterung des Stadtkreises Bochum nicht vorgenommen worden wäre. Man wird dem Abg. Schmieding dankbar sein können, daß er diese Frage, die für die Folge wohl für ähnliche Fälle präjudizierlich wirken wird, scharfsinnig aufgespürt und mit Erfolg zur Sprache gebracht und hierdurch, wie anzunehmen sein dürfte, alle anderen Gemeinden vor neuen Steueropfern gerettet hat.

Ausland.

Belgien. In Mons fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen Mitternacht ein Bombenanschlag statt. Das Attentat war gegen die Wohnung des Polizeikommissars Lagac gerichtet. Eine Bombe, welche mit Pulver (Orlog), sowie mit Eisenstücken, Nägeln und Glas geladen war, wurde vor der Tür des Kommissars aufgefunden. Die Lunte, welche bereits brannte, konnte rechtzeitig abgeschnitten werden. Man ist auf der Spur der Urheber des Attentates.

Frankreich. Nach einer amtlichen Mitteilung wird eine aus 6 Panzerschiffen, 5 Kreuzern und 6 Torpedojägern bestehendes Geschwader unter dem Befehl des Vizeadmirals Gouedon Mitte Mai von Toulon aus eine siebenwöchige Kreuzerfahrt nach dem östlichen Mittelmeer antreten und u. a. die Sudabai, Betrut, Alexandrette, Smyrna, Saloniki und Piräus anlaufen. Die Admirale und Offiziersstäbe des Geschwaders werden sich während der Fahrt außerdem nach Konstantinopel begeben, wo der Sultan sie empfangen wird.

Spanien. Wie das Reutersche Bureau aus Tanger meldet, lehnte die spanische Regierung ab, den Gesandten zu empfangen, welchen die marokkanische Regierung ausgewählt hatte, um mit König Alfons in Ceüta zusammenzutreffen. Als Grund wurde angegeben, daß der Rang des Gesandten nicht hoch genug sei.

Türkei. Im Bezirk von Musch (Armenien) hat ein ernster Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Armeniern stattgefunden, bei dem etwa 20 Soldaten und 50 Armenier gefallen sind.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 4. Mai.

* **Pferdemusterung.** Der Termin für die Vormusterung der Stadt Castrop findet bekanntlich am Donnerstag, den 5. Mai hierselbst statt. Wegen des an diesem Tage stattfindenden Wochenmarkte wird die **Pferdemusterung auf dem Marktplatze und der Wochenmarkt auf der Viktoriastraße** abgehalten.

* **Warnung.** In letzter Zeit treiben mehrere Schwindler ihr Unwesen und prellen namentlich Arbeitsleute um ihre sauer verdienten Groschen. Sie führen Hefte bei sich, „Das Glück", und laden zum Abonnement auf dasselbe ein. Dabei geben sie den Gutgläubigen einen Schein, aufgrund dessen der Abnehmer ¼ Los der Preußischen Klassenlotterie spielt. Für die Teilnahme an dem Spielen sind wöchentlich 15 Pf. zu zahlen und den Teilnehmern wird die oben erwähnte Zeitschrift umsonst geliefert. Jeder Spieler, oder besser Abnehmer eines solchen Zettels hat beim Beginn des Spielens 1 Mk. einzuzahlen. Nach den näher getroffenen Feststellungen handelt es sich um einen ganz raffinierten Betrug. Während jedem einzelnen ein Anrecht auf ein Viertellos der preußischen Klassenlotterie versprochen wird, spielen nach den Feststellungen und nach näheren Erkundigungen jedesmal 100 Abonnenten nur ¼ Los. Wir warnen daher vor derartigen Geschäften.

* **Fahrplan.** Mit der morgigen Ausgabe erhalten die Abonnenten den **Sommer-Fahrplan,** gültig ab 1. Mai. Nennenswerte Veränderungen weist derselbe im Verkehr mit den benachbarten Orten nicht auf.

d. **Zertrümmert** wurden in voriger Woche an dem in der Mühlenstraße liegenden Wohnhause, welches der Gelsenkirchener Bergw.-A.-G. gehört, etwa 20 Fensterscheiben. Als Täter wurden 5 Schuljungen ermittelt.

t **Verschwunden** ist seit gestern der 13 Jahre alte Sohn des Bergm. Braun mit Namen Arthur. Der Junge hatte 6 Mk. bei sich und wird, da er schon mehrmals ausgerissen ist, vermutet, daß er sich in der Umgebung umhertreibt. Bekleidet war der Junge mit einer blauen Lodenjoppe, hohen Schnürschuhen und braunem weichen Filzhut. Besondere Kennzeichen: rotes Haar.

* **Müllabfuhr.** Mit dem morgigen Tage wird die Abfuhr des Mülls (Asche, Abfälle und sonstiger Unrat) beginnen. Die Abfuhr erfolgt für die sich durch Unterschrift verpflichteten Bürger vorläufig unentgeltlich auf Kosten des Bürgervereins durch den Fuhrunternehmer Herrn R. Auweiler. Um dem letzteren seine Arbeit nicht zu erschweren, wollen die Interessenten den Müll in einen Eimer oder einem anderen handlichen Gefäß neben der Tür stellen. Wir wollen hoffen, daß sich die Neuerung geradeso wie in anderen Städten bewährt.

-er. **Fußballklub Castrop.** Am kommenden Sonntag findet zwischen dem Castroper und Bottroper Fußballklub hierselbst ein Wettspiel statt.

* Der **„Evang. Arbeiter- und Bürgerverein"** beschloß in der letzten Versammlung, an das Fahnenweihfest des Brudervereins in Bodelschwingh am 8. d. M. teilzunehmen, ebenso das Kreisverbandsfest in Hombruch zu besuchen. Es wurde ferner mitgeteilt, daß gelegentlich des Jahresfestes der „Evang. Arbeitervereine des Kirchspiels Castrop" und der damit verbundenen Weihe der neuen Fahne des Schweriner-Vereins Herr Pastor Niemeyer-Eichlinghofen die Fest- und Weiherede übernommen hat. Als Redner ist außerdem Herr Pastor Arndt-Volmarstein gewonnen. Die Festfeier findet bekanntlich am 3. Juni d. J. zu Castrop-Schwerin statt.

* Der Bezirk westf.-märk. Stenographen, System Gabelsberger, hielt am Sonntag im Schützenhofe zu Kamen seine erste diesjährige Bezirks-Versammlung ab, die sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Aus den Verhandlungen der der Haupt-Versammlung vorausgegangenen Delegierten-Versammlung ist folgendes zu entnehmen: Vertreten waren 24 Vereine mit insgesamt 638 Stimmen. Für das vorzunehmende Wettschreiben wurden die Herren Velting-Kamen, Schulz-Lünen und Warnecke-Werne gewählt. Das Wettschreiben selbst fand eine große Beteiligung seitens der Jünger Gabelsberger. Für das Geschäftsjahr 1904/5 wurde der Verein Hörde wiederum mit der Vorortschaft betraut und als Ort der nächsten Versammlung Berghofen gewählt. Der vom Bezirks-Vorsitzenden, Herrn Hilgeland-Hörde gegebene Jahresbericht, sowie die von den Vereins-Vertretern abgegebenen Tätigkeitsberichte ließen erkennen, daß überall recht wacker gearbeitet worden ist. Der Bezirk zählt z. Zt. 29 Vereine mit über 800 Mitgliedern. Nachmittags gegen 6 Uhr begann die Hauptversammlung, die vom Vorsitzenden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegierten-Versammlung hielt Herr Gottfried Strunk-Dortmund einen fesselnden Vortrag über „Kampf und Sieg für Gabelsberger", der von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall gespendet. Alsdann fand die Verteilung der Preise aus dem letzten in Stockum abgehaltenen Wettschreiben statt und zwar wurden prämiiert die Herren Emil Baum-Dortmund, Heinrich Rüßmann-Kley, C. Schoenemann-Lütgendortmund, Otto Esser-Castrop, Adam Dorrhöfer-Lütgendortmund, F. Kärner-Kley, Th. Koch-Langendreer und Herm. Scholz-Dortmund. Nach diesen geschäftlichen Arbeiten nahm der gemütliche Teil, bestehend aus Konzert, Gesang-Vorträgen, Theater und Ball unter Leitung der Kamener Kunstgenossen, mit ihrem rührigen Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Koepe an der Spitze, seinen Anfang. Der Kamener Stenographen-Verein verband mit diesem Bezirkstage die Feier seines 25jährigen Jubelfestes, welche einen ganz vorzüglichen Verlauf nahm und die auswärtigen Kunstgenossen noch lange beisammen hielt. Erst in später Stunde trennte man sich mit einem „Auf Wiedersehen in Berghofen". — Der hiesige Stenographen-Verein hat sein Vereinslokal nach dem Hotel „Monopol" verlegt. Die Uebungsstunden finden regelmäßig Montags und Mittwochs, abends 8½ Uhr, statt.

* **Anläßlich der Düsseldorfer Ausstellung** gehen von Dortmund aus täglich zwei Sonderzüge ab und zwar vom Hauptbahnhofe um 12 Uhr und um 1 Uhr 53 Minuten. Ankunft in Düsseldorf um 2 Uhr 4 Min. und 3 Uhr 13 Min. Der erstere hält an allen Stationen, der zweite dagegen nur an den Hauptstationen. Die Rückfahrt kann mit den Sonderzügen um 9, 10, 10,53 und 12,08 Uhr angetreten werden. Als Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ist der einfache Fahrpreis angesetzt. Die Fahrkarten haben drei Tage Gültigkeit.

d. Castrop-Schwerin. Der Polen-Turnverein „Sokol" feiert am Sonntag, den 15. d. Mts. in ihrem Vereinslokale des Gastwirts Herrn Rienhoff zu Cottenburg ihr diesjähriges Fest, verbunden mit Turnaufführungen und Ball.

t Bövinghausen. Die Wirtschaft von Emil König ist mit dem 1. Mai in den Besitz des Bergm. W. Kleffmann aus Marten übergegangen.

* **Habinghorst.** Im Monat April hat der hiesige evangel. Kirchenbauverein 125 Mark vereinnahmt. Die Gemeindemitglieder haben sich bereit erklärt, statt der bisherigen 25% ein Mehr von 20% (also 45%) an Kirchensteuern aufzubringen.

* Sodingen. Am Montag-Vormittag 10 Uhr ereignete sich an der neuen evangelischen Kirche ein bedauerlicher Unfall. Ein Dachdeckergeselle stürzte in die Tiefe und zog sich schwere Verletzungen zu. Man brachte den Unglücklichen, an dessen Aufkommen wenig Hoffnung ist, ins Krankenhaus.

* **Sodingen.** Die Arbeiten zur Erbauung einer Dienstwohnung für den hiesigen Amtmann sind nunmehr zur Vergebung ausgeschrieben. Die Arbeiten werden losweise vergeben und zwar unter Los 1: Erd- und Maurerarbeiten, Los 2: Zimmerarbeiten, Los 3: Dachdeckerarbeiten, Los 4: Klempnerarbeiten. Offerten können bis Samstag, den 7. Mai, abgegeben werden.

* Einen guten Fang hat die Polizei in **Lütgendortmund** gemacht. Wie wir berichteten, sind in letzter Zeit zwischen Westrich und hier mehrmals Frauen und Mädchen in unsittlicher Weise überfallen worden. Der Unhold fiel bei einem neuerdings versuchten Ueberfall der Polizei in die Hände.

* Zum Bau einer zweiten katholischen Kirche im südlichen Stadtteil von **Herne** ist die regierungsseitige Genehmigung eingetroffen, so daß die Arbeiten jetzt beginnen können. Der Bau erweist sich bei der mehr als 15 000 zählenden Gemeinde als sehr notwendig. Das Baugrundstück wurde bereits vor 5 Jahren erworben. Der Kostenpunkt beziffert sich auf rund 200 000 Mk. Eine Erhöhung des bisherigen Kirchensteuersatzes (60 Prozent) dürfte vorläufig ausgeschlossen sein.

* Dem ärztlichen Leiter des kathol. Krankenhauses Dr. May zu **Herne** wurden am 19. November v. J. aus einer Kasette 185 Mk. gestohlen. Der begründete Verdacht lenkte sich auf einen sehr entfernten Verwandten des Bestohlenen, den Landwirtschaftsgehilfen Zwingmann. Dieser, aus einer braven Familie stammend, hat schon früh die Verbrecherlaufbahn beschritten. Zwingmann leugnete hartnäckig die Tat. In seiner naiven aber doch dreisten Art meinte er, es müsse ihm bewiesen werden. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Bochum.** Am Schwurgericht wurde verhandelt gegen den Bergm. J. Ortmanns aus Hochlar bei Herne wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte hatte im Dezember 1902 im Verein mit zwei anderen Tätern den Bergmann Adam Schwab mit einer Grabschüppe derart mißhandelt, daß der Tod eintrat. Die beiden Beteiligten sind bereits vom Schwurgericht zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Ortmanns dagegen war nach Holland geflüchtet und ist auf diplomatischem Wege ausgeliefert worden. Jetzt wurde er zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Hochlarmark.** Am Sonntag Nachmittag zogen hier die Sozialdemokraten aus der Umgegend anläßlich der Maifeier durch die Straßen unseres Ortes unter Vorantragung einer roten Fahne. Die Gendarmerie verlangte die Entfernung der Fahne. Dieser Aufforderung wurde jedoch nicht Folge geleistet; im Gegenteil wurden die Beamten noch bedroht, sodaß diese schließlich zur Waffe greifen mußten. Einer der Genossen, der einen Gendarmen mit einem Revolver bedrohte, erhielt mit dem Säbel einen Schlag auf den Arm und wurde dann abgeführt. Ein Genosse, der einen anderen Gendarmen an der Kehle faßte, erhielt einen Säbelhieb auf den Kopf und mußte in ein Haus getragen werden. Die Beamten hatten Mühe und Not, sich der Uebermacht zu erwehren. Eine größere Anzahl von Genossen wurde nach und nach abgeführt, sodaß das Arrestlokal bald überfüllt war. („W. Z.")

* **In Dortmund** sind 38 bei 9 Firmen beschäftigte Plattenleger in den Ausstand getreten; bei 9½stündiger Arbeitszeit verlangen dieselben einen Stundenlohn von 70 (bisher 60) Pfg. Außerdem wollen die Ausständigen von Akkordarbeit nichts mehr wissen. Die Meister verhalten sich ablehnend.

* Der 51 Jahre alte Bergin valide A. Hausdorf aus Sölde hat sich im Amtsgerichtsgefängnis in Dortmund erhängt.

* **Dortmund.** Im vergangenen Jahre war der Privatlehrer Schmidt eine zeitlang Vorsitzender und Geschäftsführer des Vereins zur Herbeiführung der staatlichen Versicherung der Privatangestellten. In dieser Stellung unterschlug er eine Reihe der Gelder, die ihm anvertraut waren. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte mit Rücksicht auf die bereits vorliegenden Vorstrafen neun Monate beantragt.

* In **Lünen** fand seitens der Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung der Verkauf des an der Dortmunder-Chaussee auf dem früheren Hartmannschen Grundstück stehenden Zieglerwohnhauses nebst Stallung statt. Zu dem Termine hatten sich nur 2 Käufer eingefunden. Als erstes Gebot wurden von dem Kaufmann Herrn Heinr. Bäumer, Lünen, 5 Mark angeboten und blieb der Käufer Herr Arnold Klockenbusch aus Elmenhorst bei Waltrop mit 6 Mark, geschrieben sechs Mark, Meistbietender und erhielt den Zuschlag. Gewiß ein seltenes Glück, für 6 Mark Hauseigentümer zu werden.

)(Schwerte. Kommunalbeamtenverband. Am 2. Mai fand hierselbst im Gasthof Ostermann unter dem Vorsitz des Magistratssekretärs Severin aus Witten eine sehr gut besuchte Bezirksversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg statt, der als Vertreter der Stadt Schwerte Beigeordneter Rechtsanwalt Backhausen beiwohnte. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verband in den beiden letzten Jahren 80 bezw. 38 neue Mitglieder erhalten hat. Für Unterstützungszwecke sind im letzten Jahre 127,33 Mk. verwandt worden. Nach Beratung der neuen Satzungen des Zentralverbandes, denen, abgesehen von einigen unwesentlichen Abänderungsvorschlägen, zugestimmt wurde, gelangte eine an das Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtages gerichtete Bittschrift um gesetzliche Festlegung der Einkommensverhältnisse in Grundgehalt, Alterszulagen und Wohnungsgeld, sowie Erweiterung der Bestimmungen über Anstellung und Pensionierung von Gemeindebeamten zur Verlesung. Ein Antrag, den Vorstand zu beauftragen, durch eine Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten dessen Aufmerksamkeit auf die Lage der aufgrund privatrechtlichen Dienstvertrages von den Städten und Aemtern des Regierungsbezirks Arnsberg beschäftigten Gemeindebeamten zu lenken, um die dringend notwendige Besserung der Lage dieser Beamtenklasse sowohl hinsichtlich der Anstellung als auch der Besoldung herbeizuführen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Schriftführer, der den Verband auf der Provinzialversammlung zu Iserlohn vertreten soll, wurde ersucht, dort die Angelegenheit, betr. die allgemeine Einführung von Prüfungsordnungen zu fördern. Die weiteren Verhandlungen betrafen innere Verbandsangelegenheiten. 18 neue Mitglieder traten im Verlaufe der Versammlung dem Verband bei.

* **Heven** bei Hattingen. Eine Erkrankung in der Hüttenstraße hierselbst ist als ein Fall von echten Pocken festgestellt worden. Die Polizeibehörde hat unentgeltliche Impftermine angesetzt.

* **Münster.** Am 1. und 2. d. M. wurde hier von der katholischen Lehrerschaft unserer Provinz die 150. Jahrfeier des Geburtstages des bekannten Münster'schen Reorganisators des Volksschulwesens Bernard Overberg festlich begangen. In Gegenwart des Bischofs der Diözese wurden am Sonntag die Gebeine Overbergs in feierlichem Zuge vom Friedhof in die Liebfrauenkirche überführt und dort unter dem früheren Hauptaltar beigesetzt. Am Montag fand im großen Rathaussaale ein Festaktus statt, zu dem die beiden hiesigen Bischöfe, ein Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierungspräsident von Oescher, Vertreter der Stadt, der theologischen Fakultät und zahllose Lehrer und Lehrerinnen erschienen waren. Nach der Festrede, die Seminardirektor Schulrat Funke-Warendorf hielt, zollte Regierungspräsident von Oescher in seiner Eigenschaft als Chef der Schulaufsichtsbehörde dem Wirken Overbergs seine Anerkennung, denn seine

---

Ein schlauer Schurke.

Roman von F. Fitzgerald Molloy und Klaus Dietrich.

21) (Nachdruck verboten.)

Aber trotzdem schien er es gar nicht eilig mit seinem Aufbruch zu haben. Als Mensch vom Theater wird dieser Donati vermutlich spät aufstehen, dachte er und nahm zuvörderst die Zeitung zur Hand und dann auch die Nummern der vorhergehenden Tage, um zu sehen, ob er in denselben etwas über den Mann finden könnte, und er war sehr befriedigt, aus der Kritik der neuen Operette zu entnehmen, daß der vorzügliche Baßbuffo Harold Donati jetzt eben erst nach längerer Abwesenheit wieder in Berlin aufgetreten wäre.

Nachdenklich legte Gillwaldt die Zeitung wieder hin, denn dieser Umstand schien ihm von nicht geringer Wichtigkeit zu sein. Dann sah er nach der Uhr, und da es erst elf Uhr war, brachte er seine Zeit damit hin, eine außergewöhnlich sorgfältige und kunstvollendete Verkleidung vorzunehmen, in welcher er den Eindruck eines jüdischen Geschäftsmannes in behaglichen Vermögensumständen machte.

Unterwegs kam er an einer sogenannten Schnelldruckerei vorbei, ließ sich dort schleunigst ein Päckchen Visitenkarten mit dem Aufdruck Isidor Beschütz, Linienstr. 260 drucken, und langte dann gegen zwölf Uhr vor der Tür des Sängers an. Auf sein Klingeln öffnete ein blonder, wohlgenährter Diener, — „frech, faul, gefräßig," dachte Gillwaldt bei sich selber, „aber anscheinend schlau und habgierig, — mit etwas Geld wird man den Kerl schon zu einem brauchbaren Werkzeug machen können."

Dabei sagte er sehr höflich, ob er vielleicht Herrn Harold Donati sprechen könnte.

„Was wollen Sie von ihm?" frägte der Diener.

„Ich wünsche ihn in besonderen Geschäften zu sprechen, bitte, melden Sie ihm das," antwortete Gillwaldt entschieden.

„Wen soll ich melden?"

„Hier ist meine Karte."

„Isidor Beschütz?" las der Diener und fügte dann hinzu: „Warten Sie hier draußen, und ich werde ihn fragen, ob er Sie empfangen will."

Nach einiger Zeit kehrte der Diener zurück und meldete: „Wenn Sie noch einige Minuten warten wollen, wird Herr Donati Sie empfangen," und führte ihn dann in den Salon. Sobald Gillwaldt allein war, blickte er neugierig um sich und musterte den Salon auf das sorgfältigste, um sich daraus ein Urteil über den Charakter seines Besitzers zu bilden, schüttelte aber bald enttäuscht den Kopf und murmelte vor sich hin: „Weibischer Luxus, alberne Eitelkeit. Diese Menge von Bildern und Photographieen in allen möglichen Kostümen, vertrocknete Kränze mit Atlasschleifen und was sonst noch, — es sieht ja mehr nach einer Tänzerin als nach einem Mann aus, — schließlich habe ich meine Zeit doch wohl vergeudet."

Da öffnete sich plötzlich die Tür nach dem Nebenzimmer, und Harold Donati stand ihm gegenüber.

Er war ein breitschultriger, großer, kräftiger Mann, glattrasiert mit dunklem Teint, breiter niedriger Stirn, braunen Augen, vollen, schweren Lidern, etwas aufgeworfenen, sinnlichen Lippen, viereckigem, stark vorgebautem Kinn.

„Bitte entschuldigen Sie, daß ich Sie so lange warten ließ," begann er mit einer wohllautenden, tiefen Baßstimme, „aber unsereins steht selten früh auf."

„Das ist nur natürlich."

„Wollen Sie nicht Platz nehmen? Ich beendete eben mein Frühstück, als mir Ihre Karte gebracht wurde, und vergaß sie auf dem Tisch. Wie ist doch —"

„Isidor Beschütz," antwortete Gillwaldt, die ganze Zeit über das Gesicht des Sängers aufmerksam durchforschend.

„Entschuldigen Sie, mein Gedächtnis für Namen ist ziemlich schwach, und ich erinnere mich wirklich nicht —"

Vermutlich nicht. Zuvörderst muß ich Sie um Verzeihung bitten, daß ich Sie durch meinen Besuch belästige," unterbrach ihn Gillwaldt höflich.

„O bitte sehr," meinte Donati, sich in einen Lehnstuhl niederlassend.

„Aber ich komme in Geschäften. Wenn Sie mich auch noch nicht kennen, so stehe ich doch mit vielen Ihrer Herren Kollegen in Verbindung, aber ich darf keine Namen nennen. Denn ich bewahre bei allen meinen Geschäften die strengste Diskretion. Darauf können Sie sich verlassen."

„Ich verstehe nicht recht, was Sie meinen," antwortete der Sänger etwas befremdet.

„Ich bin nämlich ein Geldverleiher," flüsterte Gillwaldt vertraulich.

„O wirklich!" antwortete Donati verwundert.

„Ich gewähre unter den günstigsten Bedingungen Darlehen, schon von 1000 Mark an, bis zu den höchsten Beträgen, und habe schon mancher hervorragenden Persönlichkeit aus momentaner Verlegenheit geholfen. Und ich dachte nun, daß Sie gerade jetzt nach Ihrer längeren Erholungszeit und Reise —"

„Erholungszeit? Was meinen Sie? Ich habe während meiner ganzen Reise scharf gearbeitet," unterbrach ihn der Sänger.

„Entschuldigen Sie, ich sah heute Morgen aus der Zeitung, daß Sie nach mehrmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrt wären, und da dachte ich, daß Sie sich vielleicht eine längere Erholung gegönnt hätten und infolge dessen jetzt etwas knapp an barer Kasse sein würden, und da dachte ich, —

„Sie scheinen ja in Ihrem Geschäft recht eifrig zu sein."

„Gewiß, ich dachte, Sie würden vermutlich eines größeren oder kleineren Darlehens bedürfen, und beschloß deshalb, allen Konkurrenten mit meiner Offerte zuvorzukommen."

„Sie sind sehr freundlich, Herr Beschütz, aber ich brauche jetzt wirklich kein Geld," antwortete Donati verächtlich.

„Das tut mir sehr leid —"

„Mir durchaus nicht."

„Aber vielleicht haben Sie Freunde, die meiner Hülfe bedürfen — zu den mäßigsten Bedingungen und unter strengster Diskretion, — darauf können Sie sich verlassen."

„Nein, ich danke sehr. Derartige Geschäfte sind nicht nach meinem Geschmack."

„Ah, Herr Donati," entgegnete Gillwaldt, langsam, mit Nachdruck sprechend und dabei die Wirkung seiner Worte scharf beobachtend, „Sie können derselben jetzt, wo Sie Ueberfluß an Geld haben, wohl entraten."

„Woher wollen Sie das wissen, ob ich Ueberfluß an Geld habe oder nicht?" fragte der Schauspieler scharf mit zornigem, beinah drohendem Blick.

„Woher ich das weiß? Nun, natürlich daher, daß Sie meine Offerte ablehnen, und daß Sie ein gutes Engagement mit hohem Gehalt haben."

Der Sänger erhob sich kurz, öffnete die nach draußen führende Tür und sagte scharf: „Bitte, mein Herr, jetzt müssen Sie mich entschuldigen."

„Bitte sehr, Herr Donati, Sie müssen mich entschuldigen, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nahm, aber es geschah mit den besten Absichten."

„Das bezweifle ich auch gar nicht. Guten Morgen!"

Gillwaldt war ganz zufrieden damit, daß die Unterredung so schnell endete. Nachdem er sich ein persönliches Urteil über diesen Donati und seine Umgebung gebildet, sowie davon überzeugt hatte, daß derselbe jetzt kein Geld brauchte, war der Zweck dieses seines ersten Besuches erreicht.

„Schon gut, mein lieber Herr," murmelte er vor sich hin, während er nach seiner Wohnung zurückging. Mit Ihnen bin ich noch lange nicht fertig. Sie scheinen mir zwar nicht energisch genug und noch nicht so moralisch verkommen zu sein, daß ich Ihnen zutraute, Sie selber hätten einen gemeinen Raubmord begangen; aber Sie scheinen mir ganz der Mann dazu, mit dem Täter unter einer Decke zu stecken, Ihren Anteil an der Beute befriedigt einzusacken — ja, mir ist es jetzt sogar wahrscheinlich, daß Sie und der Bursche, der den braven Markwald niederschlug, ein und dieselbe Person sind.

„Vor allen Dingen muß ich nun in Erfahrung bringen, wo Sie sich während Ihrer mehrmonatlichen Reise aufgehalten haben, und ob Ihre Vermögensverhältnisse während dieser Zeit eine plötzliche Wendung zum Bessern nahmen, und vor allen Dingen, wer und wo der Mensch ist, der von dem Drogisten so oft in Ihrer Gesellschaft gesehen wurde und im August die Flasche Chloroform kaufte. In diesen paar Fragen liegt die ganze Sache, und durch ihre Beantwortung würde ich vermutlich ausreichendes Material gewinnen, um Markwald völlig von allem auf ihm ruhenden Verdacht zu reinigen. Armer Mensch, er ist wirklich zu bemitleiden, daß er unschuldig unter diesem fremden Schurkenstreich zu leiden hat, und schon in seinem Interesse werde ich alles aufbieten, was in meinen Kräften steht," dachte Gillwaldt, ohne dabei zu ahnen, wie viel Schlimmeres seinem Auftraggeber binnen kurzem noch bevorstände.

„Ja, der kürzeste und sicherste Weg, Genaueres über Donati und seinen Freund zu erfahren, wäre doch der Diener der ihm die Tür öffnete. Der macht mir ganz den Eindruck eines gewissenlosen Schurken. Wenigstens werde ich versuchen, wie weit Gold ihm die Zunge löst."

Zwanzigstes Kapitel.

Wo ist Reginald Stösser?

Gegen acht Uhr abends, also zu einer Zeit, wo Donat, im Theater beschäftigt war, fuhr Gillwaldt wieder nach dessen Wohnung, diesmal in seiner natürlichen Erscheinung und in eigener Person und auch wohl darauf bedacht, mit seiner wirklichen Stimme zu sprechen, damit der Diener auch nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Geldverleiher vom Morgen desselben Tages entdecken könnte. Während er die Treppe hinaufstieg, empfand er eine gewisse Nervosität und ängstliche Erwartung. Falls es ihm nicht gelang, den Diener zu bestechen, würde es ihm recht schwer werden, auf anderem Wege das Gewünschte zu erfahren. Alle seine Fragen hatte er sorgfältig zurechtgelegt und zeigte außerlich gelassene Ruhe und fühle Unbefangenheit, damit der Diener auch nicht das geringste von der Wichtigkeit seiner Nachforschungen merken könnte.

Auf dem Treppenflur des zweiten Stockwerkes angelangt, drangen ganz entsetzliche Töne an sein Ohr. Drinnen mißhandelte jemand das Klavier auf eine geradezu scheußliche Weise und gab dabei krächzende, schreiende Töne von sich, die vermutlich eine Art Gesang vorstellen sollten, aber dem Hörer durch Mark und Bein drangen.

(Fortsetzung folgt.)

Ideen habe die preußische Unterrichtsverwaltung weiter entwickelt und dadurch hervorragende Resultate in dem Volksschulwesen des Münsterlandes erzielt. Auch Bischof Hermann-Dingelstadt richtete eine Ansprache an die Versammlung und erteilte ihr seinen Segen.

* **Bielefeld.** Die Mühle des Müllers Detert in der Senne ging plötzlich in Flammen auf, sodaß die Bewohner mit knapper Not das Leben retteten. Der Schaden beträgt 40 000 Mark. Am folgenden Tage sollte die Mühle auf gerichtlichem Wege verkauft werden. Man vermutet Brandstiftung. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor.

* Der Kaufmann Gierlinger aus München, der aus der Strafhaft, die ihm die Münchener Strafkammer für die seinem Schwiegervater gegenüber verübte Roheit zudiktiert hatte, durch einen Transporteur nach Essen gebracht war, um in dem großen Betrugsprozeß Roetzel und Genossen als Zeuge aufzutreten, hatte sich in einem Hotel einlogiert. Die sitzungsfreien Abende hatte er dazu benutzt, das Nachtleben von Essen in ausgiebigster Weise kennen zu lernen. Das war dem Gericht zu Ohren gekommen, und der Staatsanwalt machte dem fidelen Gefängnisleben des Herrn Gierlinger ein jähes Ende, indem er ihn zwang, sein Hotelzimmer mit einer Gefängniszelle zu vertauschen. Da der Prozeß voraussichtlich erst nach Pfingsten (Mitte Juni) sein Ende erreichen wird, dürfte Herr Gierlinger den Rest seiner Strafe, von der er noch einige Wochen abzusitzen hat, im Essener Gefängnis zubringen. G. hatte seinem reichen Schwiegervater, mit dem er verfeindet war, weil derselbe kein Geld mehr herausrücken wollte, in einem Kistchen einen Totenkopf zugeschickt und damit dem alten Mann einen solchen Schreck eingejagt, daß er irrsinnig wurde.

* **Essen.** Den 80. Geburtstag Dr. Hammachers, des Ehrenbürgers der Stadt Essen, feierte das Stadtverordneten-Kollegium am 1. d. Mts. durch eine Fest-Sitzung im Rathaussaale.

* **Oberhausen.** Eine Düsseldorfer Baugesellschaft will an der Marktstraße das größte Haus Oberhausens errichten. Es soll eine Front von 32 Mtr. und eine Höhe von 19 Mtr. erhalten.

* **Düsseldorf.** Die Besuchsziffer der Ausstellung am Eröffnungstage wird von der Ausstellungsleitung auf rund 50 000 geschätzt. Zahlende Besucher waren 14 000 darunter.

* **Barmen.** Ein Familiendrama ereignete sich hier Montag Nachmittag. Zu dieser Zeit erschien der Fabrikarbeiter Speiser aus der Schwarzlachstraße in der Wohnung seiner Schwiegermutter, Witwe Quentmeyer, um seine vor acht Tagen von ihm gegangene Frau zur Rückkehr in die eheliche Wohnung zu bewegen. Diese weigerte sich, ihm zu folgen, worauf Speiser einen Revolverschuß auf sie abgab. Die Kugel prallte jedoch an einer Korsettstange ab. Als nun die 18jährige Schwester der Frau zwischen die Streitenden sprang, wurde sie bei dem zweiten Schusse des Mannes so unglücklich getroffen, daß sie tot zusammenbrach. Speiser gab dann noch mehrere Schüsse auf seine Schwiegermutter und seine Frau ab, wodurch die Witwe schwer, die Frau des Verbrechers aber nur leicht verwundet wurde. Speiser tötete sich hierauf durch einen Schuß in den Kopf.

* Ueber eine ungewöhnliche Leichenfeier, die in Bonn stattfand, berichtet der „G.-A.": Um ½4 Uhr nachmittags geleitete ein großer Trauerzug eine Verstorbene zum Friedhof vor dem Kölntor, wie dies sonst nur bei einem entschlafenen Krieger oder Soldaten der Fall ist. Fräulein Wilhelmine Spies, eine lustige, tüchtige und rührige junge Dame, die ihre schönsten Talente den festlichen Zusammenkünften unserer angesehensten Vereine widmete, war von plötzlicher tückischer Krankheit ergriffen und weggerafft worden. Der Artillerie-Verein, die Feuerwehr und der Gardeverein, sowie der Verein „Thalia", geleiteten mit Fahnen und Kränzen die Verstorbene zu Grabe. Auch Damen beteiligten sich an dem Zuge. Wie auch der begeisterte Nachruf bekundete, habe die Entschlafene reichlich diese Ehrungen verdient.

* **Bonn.** Die mannigfachen Verhaftungen, die aus Anlaß des Raubmordes in Weilerswist vorgenommen wurden, haben bis jetzt nicht zur Ermittelung der Mörder führen können. Die hiesige Staatsanwaltschaft fahndet neuerdings auf zwei Individuen, die sich kurz vor dem Morde hier aufhielten. Der Zuchthäusler Back aus Merzig, der zu Euskirchen noch immer in Haft sitzt, hat jedenfalls in der letzten Zeit keine einwandfreie Vergangenheit aufzuweisen; indes stößt die Untersuchung auf Schwierigkeiten, den Mann mit der Mordtat in Verbindung zu bringen.

* Am 11. Juni 1902 nachts um 2 Uhr kam ein Monteur aus Heidenheim auf der Treppe des Gasthauses Schneider zu Ehrang bei Trier zu Fall, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde. Die Witwe und die minderjährigen Kinder des Verunglückten klagten nun gegen den Gasthofbesitzer wegen Ersatz des Schadens, der ihnen durch den Tod des Ernährers entstanden ist. Sie begründeten diese Klage damit, daß der Beklagte den Unfall fahrlässiger Weise verschuldete, indem er es unterlassen habe, die Treppe zu beleuchten. Sowohl das Landgericht zu Trier, wie auch das Kölner Oberlandesgericht in der Berufung wiesen die Klage ab. — Letzteres mit folgender Begründung: Mit dem Vorderrichter kann dahin gestellt gelassen werden, ob, was Beklagter bestritt, der Verunglückte auf der Treppe zu Fall gekommen, und dies die Ursache seines Todes gewesen ist. Dem Vorderrichter ist darin beizupflichten, daß auch dies als richtig unterstellt der Unfall nicht sowohl auf die Fahrlässigkeit des Beklagten, sondern auf eine solche des Verunglückten zurückzuführen ist. Die im Verkehr erforderliche Sorgfalt erheischt es keineswegs, daß die Treppen eines kleinen ländlichen Gasthofes die ganze Nacht hindurch beleuchtet sind. Der Wirt braucht nicht in dieser Weise der ferneren Möglichkeit, daß ein Gast während der Nacht die Treppe benutzt, Rechnung zu tragen, darf vielmehr vertrauen, daß in einem solchen Falle der betreffende Gast nicht die einfachste und naheliegende Vorsicht außer Acht läßt, sondern sich des auf seinem Zimmer befindlichen Lichtes zur Erleuchtung der Treppe bedienen wird.

* **Aachen.** Das Schwurgericht verurteilte den Direktor des städtischen Wasserwerks in Eschweiler, Mühl, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* Wegen fortgesetzter Weinfälschung wurde der Weinhändler Moses Gerson in Kreuznach zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt, außerdem erkannte das Gericht auf Einziehung eines Stücks und 17 Halbstück Wein, sowie auf Veröffentlichung des Urteils. Ein Weinkommissionär aus Kreuznach erhielt wegen Hilfeleistung 100 Mark Geldstrafe.

* Eine mysteriöse Angelegenheit wird in Gnutersblum eifrig besprochen. Die Tochter eines Gastwirts bekam seit einigen Monaten auf anonyme Weise Geschenke (goldene Uhr, sonstige Schmucksachen, Kleidungsstücke) zugesandt und Montag gelangte ein Brief an ihre Adresse, in welchem sie aufgefordert wurde, bis Dienstag nach Mainz zu kommen, um die Reise nach Amerika mitanzutreten. Käme sie aber nicht, so würde sie bis Donnerstag ermordet sein. Die Gendarmerie wurde requiriert und stellte Nachforschungen an. Der Vater des Fräuleins reiste nach Mainz, verständigte die dortige Polizei, und nachmittags 4 Uhr fuhr die Tochter nach Mainz, wo die Schutzleute sich in der Nähe des Mädchens aufhielten. Wie das „Mainzer Journal" erfährt, war der Briefschreiber aber nicht erschienen.

Aus aller Welt.

Benthen. In der Heinitzgrube wurden die Grubenarbeiter Hartsch und Kotulla durch herabstürzende Kohlenmassen erschlagen, beide sind Familienväter.

Direktor Dr. Hoffmann von der chemischen Fabrik Caszella in **Fechenheim**, der sein 25jähriges Jubiläum feierte, überwies, wie uns aus Hanau mitgeteilt wird, 10 000 M. zu Wohlfahrtszwecken, und zwar 60 000 M. für eine Stiftung für Unterbeamte und Arbeiter der Fabrik, 30 000 M. für die Gemeinde Fechenheim zu gemeinnützigen Zwecken und 10 000 M. für den dortigen Kriegerverein zu Unterstützungszwecken.

Kurz nach 12 Uhr ist Montag die **Tengermünder** Fähre auf der Elbe untergegangen, auf derselben befanden sich sieben Personen und zwei beladene Wagen mit vier Pferden, die Pferde ertranken, dagegen gelang es, die Menschen zu retten.

Während eines heftigen Gewitters fuhr Montag ein Blitz in die Gartenlaube eines **Würzburger** Wirtschaftsgartens, in der acht Studenten saßen. Einer der Studenten wurde getötet, ein anderer wurde gelähmt. Die übrigen Studenten waren betäubt und erlitten leichte Brandwunden.

Sprottau. Die auf einem Waldhügel gelegene Gruft der Rittergutsbesitzer von der Neumannschen Familie im nahen Wichelsdorf wurde nachts erbrochen, sämtliche Särge zertrümmert und die Leichen herausgerissen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Berlin. Die Maifeier der Berliner Sozialdemokraten ist überall ruhig und ohne Störung verlaufen. Am Vormittag fanden eine Anzahl Versammlungen statt, in denen sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete referierten. Die einberufene Mai-Versammlung der Anarchisten und freiheitlichen Sozialisten wurde polizeilich verboten.

Der Gymnastiker Breton aus Landsberg stürzte bei einer Vorstellung im Zirkus Maus zu Hagenau infolge des Bruches eines Mastbaums ab und brach das Genick. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen.

New-York, 30. April. Auf der Fahrt zur Weltausstellung in St. Louis entgleiste ein Sonderzug bei Kimmswick, Missouri. Gegen 50 Personen sollen tot oder verwundet sein.

London. Ein englischer Ingenieur hat eine neue Vorkehrung erfunden, welche gestattet, 170 Meter tief ins Meer zu tauchen, ohne wie bisher den Tauchern irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Boston. Wie der „New-York Herald" mitteilt, hat der verstorbene Millionär Gordon Mackay aus Pittsfield, der durch die Erfindung von Schuhfabrikmaschinen reich geworden, ist, der Harvard-Universität mehr als 4 Millionen Dollars hinterlassen. Seine frühere Gattin, jetzige Frau von Brüning erhält eine jährliche Rente von 11 500 Dollars, seine beiden Söhne dagegen nur 100 Dollars jährlich, weil sie sich die Ungnade ihres Vaters zugezogen haben.

Vermischte Nachrichten.

* (Geschäftskniff.) Erster Dienstmann: „Sage mal, Willem, warum koofst Du Dir immer so feine Buketts, hast Dir wohl 'ne Braut anzeschafft?" — Zweiter: „Die bringe ick allemal zu Fräulein Eulalia da drüben an der Ecke; der sage ick, en hübscher junger Mann schickt mich, denn kriege ich so ville Trinkgeld, det so een Bukett dreimal bezahlt is."

* (Uebertrumpft.) Mutter (einem Studenten die Liebenswürdigkeit ihres Töchterchens preisend): „Vor kurzem hat sogar meine kleine Ella ein fremdes Kätzchen mit der Flasche großgezogen!" — Student: „Wenn Sie wüßten, gnädige Frau, wieviel Kater ich schon mit der Flasche großgezogen habe, Sie würden mir derartiges nicht erzählen!"

* (Widerlegt.) Straßenräuber: „Wenn Sie eine Bewegung machen, sind Sie ein toter Mann." — Professor: „Was reden Sie da für einen Unsinn! Wenn ich eine Bewegung mache, ist es im Gegenteil ein Beweis, daß ich sehr lebendig bin."

* Unter Kollegen. Ueber einen Akt kollegialer Höflichkeit wird aus einem Städtchen des Staates Kansas (Vereinigte Staaten) berichtet. Das dortige Lokalblatt begrüßte die Niederlassung eines Konkurrenten mit folgenden Worten: „Ein triefäugiger Enterich aus den Wildnissen des entlegenen Ostens ist mit einer Handpresse und einer Schürze voll Schrift hier eingetroffen, um ein Konkurrenzblatt zu gründen. Sein Fell wird bald neben den übrigen an unserem Gartenzaun prangen."

* (Die Tante mit dem großen Mund.) Hans: „Tante, könntest Du mir vielleicht die Kokosnuß einmal aufknacken?"

* (Gaunerhumor.) Verteidiger (zum verurteilten Gauner): „Warum legen Sie gegen das Urteil noch Berufung ein?" — Gauner: „Mir hat der Doktor die sitzende Lebensweise verboten!"

* (Bühnentalent). Direktor: „. . . Sie wollen Schauspieler werden? Da müssen Sie vor allem eine Probe Ihres schauspielerischen Talentes ablegen!" — Angehender Schauspieler: „Ich bitte um einen Vorschuß!"

Sport.

Dortmund. Rennen am 1. Mai.

1. Zuchtflachrennen. 1000 M., 1000 m. Es liefen 4 Pferde. 1. A. Westhoffs br. St. Beate, 2. Frhr. v. Rombergs F.-W. Berlin-Wien, 3. A. Peters F.-St. Feindsliebchen. Tot. 22:10, Platz 11, 11:10.

2. Brünninghauser Jagdrennen. 1500 M., 3500 m. Es liefen 5 Pferde. 1. J. Hillebrandts br. W. Vilou (Reiter Schüer), 2. Rittmstr. v. Lutz dbr. H. Enthusiast, 3. Ferd. Schippers br. W. Charnie. Klönners Saramick und Wichers Samiel stürzten. Tot. 17:10, Platz 12, 12:10.

3. Verbands-Jagdrennen. 1300 M., 3000 m. Es liefen 7 Pferde. 1. J. F. Jannink's br. St. Catrinka (Reiter Schüer). 2. Fr. Oesters br. W. Waldwart, 3. O. Heinsius F.-H. Symmetrie. Tot. 74:10, Platz 12, 11, 11:10.

4. Buschmühler Jagdrennen. 1500 M., 3000 m. Es liefen 8 Pferde. 1. J. Hillebrandts br. W. Etocles (Reiter Schüer), 2. Ltn. Graf Wolff-Metternichs schw. W. Amphipolis, 3. Fr. Rietbrocks F.-W. Nuggat III. E. Nietschers Eilig stürzte. Tot. 50:10, Platz 14, 16, 12:10.

5. Westfälisches Jagdrennen. 1800 M., 3500 m. Es liefen 6 Pferde. 1. H. v. Hausens schwbr. Stute Erin, 2. Gestüt Pretens br. H. Adda, 3. E. Deichmann-Lembachs br. W. Claudius. Tot. 36:10, Platz 16, 18:10.

6. Reinoldus-Jagdrennen. 1800 M., 3700 m. Es liefen 4 Pferde. 1. Gestüt Pretens F.-H. Wallone, 2. W. Jochems F.-St. Cher Amour, 3. Fr. Rietbrocks br. St. Fancy Free II. Tot. 19:10, Platz 13, 18:10.

Zivilstand des Amtes Baukau

vom 24. bis 30. April.

Geburten.

Söhne: Bergm. Aug. Werner, Baukau. Zimmerpolier Otto Angermünde, Baukau. Platzarb. Adalb. Wozniak, Horsthausen. Bergm. Fr. Fleer, Horsthausen. Steiger H. Wienke, Horsthausen. Bergm. M. Sika, Baukau. Bergm. Th. Wichermann, Horsthausen. Bergm. Fr. Szymkowiak, Baukau. Fabrikarbeiter Fr. Skrowonek, Bladenhorst.

Töchter: Bergm. O. Handke, Baukau. Bergm. Jos. Gbiorczyk, Baukau. Bergm. Joh. Heinr. Geesmann, Bladenhorst. Bergm. Herm. Koch, Horsthausen. Bergm. Bernh. Owsianny, Baukau.

Sterbefälle.

Joh. Wozniak, Horsthausen, 10 St. Maria Haschka, Bladenhorst, 2 Mon. Elise Lechleiter, Baukau, 4 Mon. Ehefrau Maria Aug. Ant. Wichermann geb. Pott, Horsthausen, 36½ J. Wilh. Wichermann, Horsthausen, ¼ St. Otto Lechleiter, Baukau, 4 Mon. Hildeg. M. E. Spieckermann, Horsthausen, 3 Mon. Stanislawa Gozdek, Horsthausen, 5 Mon.

Aufgebote.

Bergm. Wilh. Thomas und gewerbl. Auguste Hartmann, beide Baukau. Bergm. Ant. Wieland, Baukau u. Dienstmagd Elisab. Dauber, Börnig. Bergm. Peter Krüger und Dienstmagd Martha Jakob, Baukau und Dortmund. Bergm. Joh. Grzeskowiak, Recklinghausen-Bruch und gewerbl. Hel. Matuszewski, Baukau. Bergm. Jos. Schubert und gewerbl. Franz. Nowacki, Horsthausen und Baukau.

Eheschließungen.

Bergm. Fr. Ant. Troge und gewerbl. Lis. Gautenföhr, beide Horsthausen. Maurer Fr. Haupke und gewerbl. Mar. Blaszczyk, Baukau und Horsthausen. Bergm. Aug. Fr. Domnik und gewerbl. A. M. Göllner, beide Horsthausen. Bergm. Joh. Dimkowski und gewerbl. A. Kaiswoski, Baukau und Recklinghausen-Bruch. Bergm. Jos. Gmerek und gewerbl. Wladislawa Szkudlarek, Horsthausen und Baukau. Koksarb. Joh. Hammelmann und gewerbl. Elisab. Ellingen, Baukau u. Herne. Koksarb. Joh. Naskrent und gewerbl. Sophie Bukowski, Holsterhausen und Baukau. Bergm. Fr. Meleschka und Ww. Maria Thönnes geb. Dziorobek, beide Baukau.

Briefkasten der Redaktion

Zwei Wettende, hier. Sie dürfen sich darauf verlassen, daß das, was wir über die Straßenbahn-Versammlung gebracht haben, aufs Haar der Wahrheit entspricht. Wenn nachher von anderer Seite so geschrieben wird, als hätte kein Castroper, sondern ein Auswärtiger die Castroper Interessen zu vertreten verstanden, so ist das belanglos und ändert an der Wahrheit nichts.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin. Von autentischer Seite wird berichtet, daß nach Südafrika als weitere Verstärkung abgehen sollen: 500 berittene, 500 unberittene Mannschaften und 2 Feldbatterien.

Tientsin, 3. Mai. Neun japanische Handelsschiffe fuhren auf Port Arthur zu und suchten den Hafeneingang zu versperren. Dieselben wurden jedoch von dem Feuer der Forts zum Sinken gebracht. Der Hafeneingang ist frei.

Essener Bankverein

Fernsprech-Anschlüsse: **Nr. 65, 192, 738.** — **Essen-Ruhr.** im freien Verkehr ermittelte Kurse am 3. Mai 1904. — Telegramm-Adresse: **Bankverein.**

* Abgeschlossen 10 Uhr vormittags.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1400	1425	Graf Bismarck	68500	—
Altendorf	1975	2000	Graf Schwerin	8600	8700
Auguste Victoria	5300	5400	Heinrich	—	4350
Bickefeld Tiefbau	2160	2180	Helene u. Amalie	18700	18850
Blankenburg	2400	2425	Herkules	7650	7725
Borussia	—	2400	Johann Deimelsberg	4825	4850
Brühl	5050	—	Julius Philipp	—	—
Caroline b. Holzwickede	1750	1775	König Ludwig	23700	23900
Carolus Magnus	—	6900	Königin Elisabeth	—	21000
Charlotte	935	950	Langenbrahm	10900	11100
Constantin der Grosse	27900	28200	Lothringen	18500	18600
Dahlhauser Tiefbau	2800	2840	Mont-Cenis	17900	18050
Deutschland b. Hasl.	—	3750	Cons. Nordfeld	900	925
Donatus	—	—	Pörtingsiepen	—	5725
Dorstfeld	12575	12700	Rudolf bei Constantin	425	450
Elberg	—	—	Schürbank u. Charl.	1865	1890
Eintracht Tiefbau	8500	8600	Sobenplaneten	3475	3525
Ewald	32900	33200	Trappe	2900	2930
Fr. Vogel u. Unverh.	—	1075	Tremonia	3250	3300
Friedlicher Nachbar	7700	7750	Unser Fritz	22500	—
Friedrich der Grosse	15150	15500	Victor	—	17300
Fröhl. Morgensonne	11500	—	Victoria b. Kupferdreh	1500	1525
Gottessegen	3400	3475	Victoria b. Lünen	2900	2925
Kaliwerte.			**Erz-Kuxe.**		
Alexandershall	4625	4675	Bantenberg	1350	1400
Beienrode	5825	5875	Ballerstollen	450	475
Bernhardshall	—	800	Eisenberg		
Burbach	7400	7450	Glückauf bei Nevige	415	440
Carlsfund	5300	5375	Glücksbrunn	—	475
Desdemona	3740	3770	Kuhlenberger Zug	1500	1525
Friedrichshall	1515	1530	Luise Brauneisenstein	650	670
Glückauf Sondersh.	12950	13200	Markirch. Bergbau- und Hüttenverein	125	135
Hattorf	160	170	Peterszeche	—	475
Hedwigsburg	8000	8100	Saschashall	—	800
Hercynia	19900	—	Victoria bei Littfeld	1550	1600
Hohenfels	7450	7550	Wildberg	1975	2000
Hohenzollern	5525	5600	**Versch. Kuxe.**		
Johannashall	4150	4200	Stadt Elberfeld	—	—
Justus I	6700	6800	Orange	—	1975
Kaiseroda	—	5950			
Neustassfurt	13900	—			
Wilhelmshall	9600	9700			
Wintershall	6250	—			

Im hiesigen Handelsregister Abteilung B Nr. 4 ist heute bei der Aktiengesellschaft **Nützgerswerke in Charlottenburg** mit Zweigniederlassung in Raurel eingetragen:

Der Rittergutsbesitzer Willy von Dulong und der Kaufmann Kurt Vallentin sind aus dem Vorstande ausgeschieden und ist der Konsul Suli Segall zu Berlin, Vorstandsmitglied, geworden.

Castrop, den 29. April 1904.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. Mai, vormittags 9 Uhr

werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann daselbst:

1 Harmonium, 1 Sopha, 1 Sophatisch und 1 Vertiko

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 3. Mai 1904.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Frische **Frankf. Würstchen** Paar 25 Pfg.
vorm. Bitter Sommer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 6½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herrn

Karl Geisler

im Alter von 74 Jahren nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Geisler u. Familie.

Castrop, den 2. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Viktoriastraße 19, aus statt.

Gekochte **Schinken** empfiehlt
vorm. Bitter Sommer

Tüchtige **Maurer und Handlanger** auf sofort gesucht.
Kleine u. Lambertz,
Baugeschäft, Castrop.

Habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt und warne hiermit vor Hühnerdiebstahl.
Fabeiarzik, Wittenerstr. 25b.

10 eingetauschte **Klaviere** von 35 Mark an, in monatlichen Raten von 5 Mark an, wegen Raummangel abzugeben.
Wilh. Hohrath,
Dortmund,
Gerichtsallee 21. Fernsprecher 845.

Sendung prima **Tafelschweine** soeben angekommen. **Alex Eichwald,** Castrop.

Vermietungen

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Keller, Stall, Bodenraum und Gartenland per 1. Juni oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle

Wohnung in bester Lage Castrops, 1. Etage, aus 3 Zimmern bestehend, wegen Fortzuges sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Keller und Stall in der Nähe der Zeche Graf Schwerin zum 1. Juni oder Juli zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer im Stadtbezirk am liebsten mit voller Pension auf sofort gesucht. Off. **B. 221** a. d. Exp. d. Z.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** für die Küche bei hohem Lohn für Anfang Juni gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Zum 1. Juni ein ordentliches **Mädchen** gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen für einige Stunden am Tage sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Such. Zum 1. Juni ein braves, katholisches **Mädchen.** Frau **Kriditwagey,** Castrop, Widumerstraße 14

Auf sofort ein **Mädchen** zur Aushülfe gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Such. sofort ein **Mädchen** für halbe Tage. Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige **Anstreichergehülfen** für bessere Arbeiten auf sofort gesucht. **C. Ray,** Dekorationsmaler, Münsterstr. 22.

Wer leiht jemanden **3000 Mk.** gegen 6% Zinsen. Offerten unter **M. W. 2600** an die Geschäftsstell. gibt ab die Geschäftsstelle.

Omnibusfahrt zwischen **Castrop—Rauxel-Bahnhof.**

Abfahrtszeiten von Castrop:

8,25 Uhr Vormittag.
1,12 „ Nachmittag.
2,25 „ „
4,05 „ „
5,05 „ „
7,00 „ „
9,30 Uhr (Nur Sonntags)
10,30 „ „ „

von Rauxel:

8,55 Uhr Vormittag.
11,01 „ „
1,45 „ „
3,00 „ „
4,35 „ „
5,35 „ „
7,30 „ „
10,27 Uhr (Nur Sonntags)
11,30 „ „ „

Für Arbeitgeber!
Lohnbücher
in Folio u. Taschenformat zu haben bei
H. Schmitz,
Castrop. Sodingen. Rauxel.

Butterbrot-Papier gibt ab die Geschäftsstelle.

Meyer & Günther

Dortmund, Steinplatz.

Fernruf 1897. Fernruf 1897.

Betten und Bettwaren

Feder-Kissen
mit 2 Pfd. Federn
1.55 Mk.

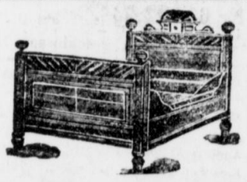
Feder-Kissen
uni rot und gestreift, mit 2 Pfd. Federn
2.15 Mk.

Feder-Kissen
aus uni rot od. gestr. Satin, mit 2 Pfd. Ia. Federn
3.25 Mk.

Feder-Kissen
aus uni rot oder gestr. Satin, mit 2 Pfd. Halbdaunen
4.75 Mk.



Solid. Holzbett
mit guter Sprungfeder-Matratze und Keil
34 Mk.



Holzbett
in eleganter Ausführung, mit guter Sprungfeder-Matratze und Keil
44 Mk.

Feder-Bett
aus prima Barchent, mit guter Federfüllung
9.75 Mk.

Feder-Bett
aus rotem Satin oder Atlas, prima Füllung
14.50 Mk.

Feder-Bett
aus uni rotem Satin mit guter Halbdaunenfüllung
21 Mk.

Steppdecken
uni rot und bunt, 1½ u. 2schläfrig 4,90 4,25, 3,10
2.90 Mk.

Steppdecken
prima Satin
17,50 13,50, 10,50
8.50 Mk.

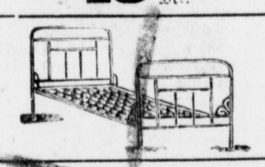


Elg. Holzbett
englische Form, mit guter Sprungfeder-Matratze, rot und gestreift
48 Mk.

Waffeldecken
in weiß und bunt 4,50 3,25, 2.50
1.75 Mk.

Tüllbettdecken
über 1 und 2 Betten
7,25, 5,50, 4,75
3.50 Mk.

Eisenbettstellen
21, 17.50, 11.25, 8,75
4.90 Mk.



Kinderbettstellen
in allen Farben, emailliert 26, 19, 13,50 10,90
9 Mk.

Mehrere Posten

Gardinen und Rouleaux

ca. 3000 Paar

bedeutend unter Preis.

Ein Posten
abgep. Gardinen
weiß und creme
1.85
per Fenster, 2 Flügel Mk.
Sonstiger Preis 2,50 Mk.

Ein Posten
abgep. Gardinen
hervorragend schöne Muster
3.45
per Fenster 2 Flügel Mk
Sonstiger Preis 4,50 Mk

Ein Posten
engl. Tüllgardinen
aparte Neuheit, per Fenster, 2 Flügel
5.75 Mk.
Sonstiger Preis 7,00 Mk.

Ein Posten
Zugrouleaux
ausgenäht, per Fenster, 2 Flügel
1.65 Mk
Sonstiger Preis 1,95 Mk

Ein Posten
Spachtel-Rouleaux
extra schöne Arbeit, per Fenster, 2 Flügel
2.95 Mk
Sonstiger Preis 3,95 Mk

Ein Posten
farbige Spachtel-Rouleaux
rot, grün, gold, per Fenster, 2 Flügel
3.95 Mk.
Sonstiger Preis 5.25 Mk.

Sämtl. Möbel

für Küche, Wohn- und Schlafzimmer zu bekannt sehr billigen Preisen.

Lieferung nach auswärts franko.

Tapeten, Farben,

grossartige Neuheiten, niedrigste Preise,

trocken und streichfertig, in Oel und Lack angerieben.

Spezialität:

Emaille-Fussbodenlack,

unerreicht in Glanz und Haltbarkeit,

empfiehlt:

F. Schnettelker.

Verlobte

kaufen ihre

Wohnungs-Einrichtung

am allerbesten und billigsten in einem grossen reellen Spezial-Geschäft.

Die Besichtigung meiner Ausstellung, welche in meinem Geschäftshause drei Stockwerk umfasst, bringt Sie sofort zur Ueberzeugung, dass ich die allergrösste Auswahl in bürgerlichen und besseren Wohnungseinrichtungen vorrätig habe. Die Preise sind billiger wie überall. Lieferung erfolgt franko, ebenso geschieht die Aufstellung der Möbeln unter meiner persönlichen Leitung und durch geschulte Fachleute kostenfrei. Für die Haltbarkeit der Möbel übernehme ich auf Wunsch schriftliche Garantie. Beste Referenzen über gelieferte Aussteuern sichern Ihnen unbedingt gute Bedienung zu.

Achtungsvoll

Peter Mönnich,

Castrop,

Münsterstrasse 20a u. 21. Münsterstrasse 20a u. 21.

Fernsprecher 71.

Aeltestes und grösstes Spezialhaus am Platze.

Donnerstag Morgen direkt von See eintreffend:

la. Schellfisch la. Maifisch

empfiehlt

vorm. Butter Sommer.

Castroper Bürger-Verein.

Die **Müllabfuhr** für die Unterzeichneten des Zirkulars beginnt Donnerstag, den 5. cr.

Der Vorstand.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Bekannten empfiehlt **Schinken** vorm. Butter Sommer

Zu dem bereits eröffneten

Tanz-Kursus

im Lokale des Herrn Meibert, Castrop, können Montag, den 2. und Donnerstag, den 5. Mai noch neue Schüler aufgenommen werden. Unterrichtsstunden an genannten Tagen von 8 bis 10½ Uhr abends. Es ladet ergebenst ein

Carl Mohr,
Tanzlehrer.

Nächste Woche.

Ziehung 10. Mai

Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie. 27. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.

Stettiner Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.

4114 Gewinne im Gesamtwerte von

135000

davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen Mark

112000

Silbergewinne mit

21200

u. 10 elegante Fahrräder 1800 Mark

Stettiner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Castrop bei Heinr. Lueg, Gastwirt.

Vorteilhaftes Angebot.



Direkter Bezug

von der Fabrik für Private, unter **Ausfall des Händler-Aufschlages.**

Die

Fahrradfabrik „Schwalbe"

Akt.-Ges., Gegründet 1896

Duisburg - Wanheimerort,

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 59.
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.80
Schläuche schon zu ca. Mk 2,90.
Preisliste umsonst u. portofrei

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau

v. **Fr. Koch,** Baugewerkmeister, Castrop, Erinstraße 1, gegenüber dem Eingang der Zeche Erin, empfiehlt sich zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stilart, sowie Zeichnungen aller Art nebst allen erforderlichen Berechnungen als: Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc., Gutachten, Anzeigen und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für sachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.

Immer kaufe ich gebrauchte Möbel, Kochherde, getragene Kleidungsstücke.

Georg Hartmann,
Althandlung,
Herne, Grabenstraße 4.
Auswärtige Bestellungen erbeten.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle **Hautunreinigkeit** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flecken, Blütchen, Hautröte etc. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul**, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stck. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**



Hühneraugen-Salbe

entfernt in wenigen Tagen jedes Hühnerauge, Warzen etc. Zu haben bei **Otto Roos, Castrop.**

Güterslohe

Pumpernickel

empfiehlt

vorm Butter Sommer

Donnerstag Morgen direkt von See eintreffend:

la. Schellfisch la. Maifisch

empfiehlt

vorm. Butter Sommer.

Castroper Bürger-Verein.

Die **Müllabfuhr** für die Unterzeichneten des Zirkulars beginnt Donnerstag, den 5. cr.

Der Vorstand.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Ziehung v. 4.-11. Juni c. 2. Düsseldorfer St.

Rochuskirche

LOSE à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg.

Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des eingegeben. Wertes beim Lieferanten W. Stuttgen sofort verkauft werden gegen

bar Geld!

15379 Gewinne im Gesamtwerte von

120000 M.,

Hauptgewinne i. W. von:

30000
10000
5000

6 × 1500 = 9000 M.
10 × 750 = 7500
10 × 200 = 2000
20 × 100 = 2000
30 × 50 = 1500
100 × 30 = 3000
200 × 10 = 2000
1500 × 5 = 7500
13500 zus. 40500 M.

Lose versendet General-Debit, Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose auch zu haben bei:

H. Schmitz vorm. Ph. Colbart, Castrop, Wesel, Sodingen